

Darwins Lippstädter Kollege:

Prof. Dr. Hermann Müller 1829-1883

von Heinrich Münz

Für Natur- und Umweltschützer ist es nichts Ungewöhnliches, bei Exkursionen plötzlich und unerwartet in unscheinbaren Ecken botanische oder zoologische „Schätze“ zu entdecken. Dem wachsamem Stadtwanderer in Lippstadt sticht vielleicht in ähnlicher Art und Weise am Schulhofeingang des Ostendorf-Gymnasiums ein kleiner Findling ins Auge. Auf seiner kleinen Bronze-Tafel steht: „Dem Biologen Dr. Hermann Müller, Prof. am Ostendorf-Gymnasium“. Hier steht etwas ganz Besonderes: Ein Wegweiser zu einem kultur- und wissenschaftshistorischen Schatz in Lippstadt!

Nutzt man den Hinweis und „gräbt danach“, wird das Staunen mit jedem Spatenstich in die Geschichte größer! Es öffnet sich der Blick auf eine Person, die in Lippstadts Geschichte, ja wahrscheinlich in der gesamten Bundesrepublik, seines gleichen sucht! Hier geht es um eine „Lichtgestalt“ der wissenschaftlichen Biologie und der naturwissenschaftlichen Pädagogik, die seltsamerweise irgendwie aus dem öffentlichen Bewusstsein verschwunden ist.

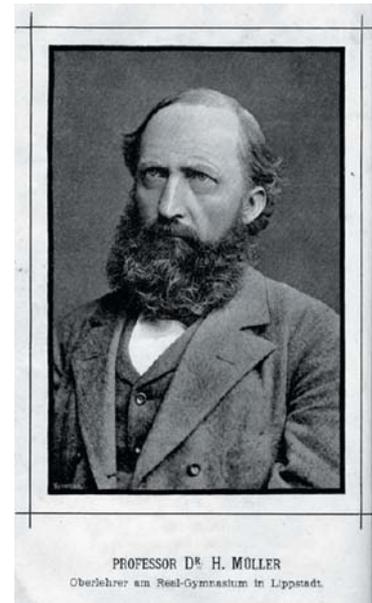
Wer war nun dieser Hermann Müller?

Hermann Müller kam 1855 mit 26 Jahren nach Lippstadt an die städtische Realschule. Mit Julius Ostendorf hatte diese Schule damals einen ausgewiesenen pädagogischen Reformers als Direktor und einen überregional anerkannten Ruf. Müller, in Mühlberg bei Erfurt geboren, hatte in Halle und Berlin alle naturwissenschaftlichen Fächer studiert, beschäftigte sich aber vorzugsweise mit Botanik, Geologie und Entomologie. Promoviert hatte er mit einer Arbeit zur Käfersystematik in Jena und erste Erfahrungen in schulischer Tätigkeit sammelte er in Schwerin.

In Lippstadt ergänzte Müller seine pädagogische Tätigkeit konsequent mit weiteren wissenschaftlichen Studien. Die Lippeaue, die Soester Börde und der Haarstrang waren damals bestens dazu geeignet. Müllers berühmter Schüler, Wilhelm Wetekamp (einer der Gründer des deutschen Naturschutzes) beschrieb 1929 in einem Rückblick auf das Lippstadt zur Zeit Müllers und seiner eigenen Schulzeit: „Die Gegend von Lippstadt war damals ein Dorado für Botaniker und Zoologen... es gab noch Wiesen und Kämpfen, ausgedehnte Heiden, Moore, Laub- und Kiefernwald“¹). Dazu kamen die Kalkformationen des Haarstrangs mit Schledden und Dolinen, alles Geo- und Biotope von besonderem Wert! Hier fand Müller für sich und seine Schüler ein naturkundliches „Außenlabor“. Seine Freizeit in den Sommerferien nutzte er zu botanischen und geologischen Studien in den Alpen. Zu seinen Alpenexkursionen nahm er öfters Schüler mit! Die Alpenflora war sein favorisiertes Studienobjekt und bei einer Studienreise, am Fuße des Ortlergebirges in Südtirol, verstarb er am 25.8.1883 plötzlich an einer Lungenkrankheit. Er wurde in einem Ehrengrab in Prad/Tirol beerdigt.

Nur ein guter, wissenschaftlich interessierter Gymnasiallehrer und was hat er mit Darwin zu tun?

Seine außerordentlichen naturwissenschaftlichen Leistungen stellen ihn weit über die schulische Normalität. Die Verleihung des Professorentitels kurz vor seinem Tod charakterisiert nur schwach den tatsächlichen Wert und die internationale Resonanz seiner Arbeit! Kurz nach Erscheinen von Darwins epochemachendem Werk „On the Origin of Species by Means of Natural Selection...“ (1859) fand Hermann Müller Darwins Theorie zum



Wirken der Evolution von vielen seiner eigenen Studien gestützt. Fasziniert und angeregt von der neuen Theorie zur Entwicklung der Arten erkannte Müller als erster mit seinen wissenschaftlichen Studien, dass sich Blütenpflanzen und bestimmte Insekten stammesgeschichtlich in gegenseitiger Anpassung entwickeln. Er entdeckte damit das Phänomen der „Koevolution“ und die wechselseitigen Zusammenhänge in der belebten Natur.

Er begann einen wissenschaftlichen Briefwechsel mit Charles Darwin, in den auch sein Bruder Fritz Müller einbezogen war. Fritz Müller lebte als Naturforscher in Brasilien, wurde von Darwin hoch geschätzt und untermauerte ebenfalls die noch junge Evolutionstheorie durch eine Vielzahl von neuen Befunden. Die fachwissenschaftliche Größe von Hermann Müller zeigt sich insbesondere in seinen botanischen Studien an Moosen und Blütenpflanzen und in entomologischen Erstbeschreibungen. Eine Orchideenart (*Epipactis mülleri*) trägt seinen Namen. Über 100 wissenschaftliche Originalarbeiten (drei davon Bücher) darunter mehrere Publikationen in der englischen Zeitschrift „Nature“, dokumentieren noch heute sein wissenschaftliches Niveau und seine Arbeitsgrundsätze: Genaues Beobachten, präzises Dokumentieren

und kritisches Interpretieren. Müllers botanische Sammlungen dienen teilweise immer noch als Referenz und seine äußerst präzisen Zeichnungen lassen sich noch in neuen botanischen Büchern finden!²⁾ Die außerordentliche Qualität seiner Forschung machte Müller auf internationaler wissenschaftlicher Ebene bekannt. Charles Darwin würdigte ihn in einem Brief: „Hermann Müller ist ein so exakter Beobachter und scharfer Denker, dass ich immer zögere etwas zu veröffentlichen, wenn ich nicht mit ihm übereinstimme....“. Darwin schrieb auch das Vorwort zur englischen Übersetzung von Hermann Müllers Hauptwerk „Die Befruchtung der Blumen durch Insekten“. Als Hermann Müller 1883 auf einer Studienreise in Südtirol plötzlich starb, erschienen in den beiden, noch heute berühmtesten internationalen naturwissenschaftlichen Zeitschriften, „Nature“⁽³⁾ und „Science“⁽⁴⁾, Nachrufe auf diesen großen Forscher an Lippstadts städtischer Schule! In „Science“ wurde er als ein Biologe beschrieben, der als „epoch-maker“ bezeichnet werden kann....

Kaum bekannt und bisher wenig wissenschaftlich ausgewertet sind Hermann Müllers große pädagogische Verdienste. So entstanden unter seiner Federführung an Lippstadts Realschule I. Ordnung (heute Ostendorf-Gymnasium) in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts Ideen zum naturwissenschaftlichen Unterricht, die Würdigung in „Nature“ erhielten! Wahrscheinlich ist die Erwähnung des Lippstädter naturkundlichen Lehrplans von 1876 in „Nature“⁽⁵⁾ eine Einmaligkeit für eine deutsche Schule. Hermann Müller führte als erster Pädagoge in Deutschland Darwins Theorie zur Abstammung im schulischen Unterricht ein. Er verteidigte – nach schwerer öffentlicher Diffamierung und Verurteilung („Lippstädter Fall“) s.u. - die Notwendigkeit, sich im Unterricht in den höheren Klassen auch mit Darwins Hypothese zur Evolution zu beschäftigen⁽⁶⁾. Müller legte großen Wert auf praktischen und direkten Anschauungsunterricht.

Feldbeobachtungen, Dokumentation am Objekt waren seine Sicht von naturkundlichem Unterricht. Über seinen Bruder Fritz Müller in Brasilien, aber auch durch seine umfangreichen wissenschaftlichen Kontakte und natürlich auch durch die eigene Feldforschung entstand in der naturwissenschaftlichen Sammlung des Ostendorf-Gymnasiums ein Fundus von biologischem und geologischem Anschauungsmaterial, der weit über das Normale einer Schule hinausging. Die Sammlung wurde ergänzt, durch eine umfangreiche Bibliothek. Teilweise sind die inzwischen sehr wertvollen Bände noch heute in Lippstadt vorhanden. Eine deutsche Übersetzung von Darwins „On the Origin of Species...“ mit Widmung vom Autor aus Hermann Müllers Bibliothek steht aber auch merkwürdigerweise mit fünfstelligem Preis im Angebot eines englischen Antiquariats (noch um 1970 im Inventar des Ostendorf-Gymnasiums vorhanden!).

Müller führte in der biologischen Unterrichtsgestaltung einen Paradigmenwechsel durch. Die für seine Zeit typische reine Sammlung und Klassifizierung biologischen Materials erweiterte er erstmals mit Betrachtungen zu „Zusammenhängen“, ergänzte die vergleichende Systematik mit allgemeinen Entwicklungsgesetzmäßigkeiten und Konzeptbildungen. Diese Art von schulischer Vermittlungsform von biologischem Wissen war völlig neu, förderte bei seinen Schülern neue Einblicke in die Wechselbeziehungen der Natur, zeigte unser „Eingebundensein“ in biologische und ökologische Vorgänge, wirkte motivierend, war interessant. Sein Unterricht kann rückblickend als wegweisend für den modernen naturwissenschaftlichen Unterricht gesehen werden! Der Einbezug wissenschaftlicher Forschung in den Unterricht lag Hermann Müller anscheinend sehr am Herzen, er sah dieses als Aufgabe des gymnasialen Lehramtes. Als Abonnent von „Nature“ machte er Schüler über diese Zeitschrift mit aktuellsten internationalen wissenschaftlichen Arbeiten bekannt, band die Entwick-

lung naturwissenschaftlicher Ideen und Fortschritte in sein pädagogisches Wirken ein. In seinen später berühmten Schülern E. Dennert, W. Breitenbach und W. Wetekamp, - sie spielten in der Geschichte der Pädagogik, in der Theorienbildung der Biologie und in der Begründung eines öffentlichen Naturschutzbewusstseins wesentliche Rollen - spiegeln sich Resultate dieses pädagogischen Bemühens.

Und warum ist er nahezu vergessen?

Heute wie damals ist es nicht unproblematisch, sich gegen „mainstream“ Sichten in der Gesellschaft zu stellen und etablierte Weltbilder zu hinterfragen. Dieses gilt besonders im schulischen Amt. Darwins Theorie zur Entwicklung der Arten erschütterte im 19. Jahrhundert die wissenschaftliche und populäre Weltanschauung. Wenn schon Kopernikus die Erde aus dem Zentrum des Kosmos holte, gingen mit Darwins Theorien zentrale Grundfesten der geistesgeschichtlichen Sicht der menschlichen Stellung im Tierreich in die Brüche. So etwas verlief nicht ohne gesellschaftliche Eruptionen, führte auf allen geistigen Kulturebenen zu Verwerfungen, resultierte in erbitterten politischen Gefechten. Mit dem Vorhaben, Schülern die Darwinschen Hypothesen näher zubringen, wurde Hermann Müller in diese Auseinandersetzungen gezogen. Von einem Schüler bei einem Lippstädter katholischen Geistlichen denunziert, brachte dieser eine publizistische und politische Maschinerie in Gang, die Müller fast seine schulische und ökonomische Existenz gekostet hätte. Über den sog. „Lippstädter Fall“ debattierte das preußische Abgeordnetenhaus in Berlin! Müller geriet in die politischen Mühlen des Kulturkampfes, blieb in der Rechtfertigung gegen die Anfeindungen aber seinen pädagogischen Sichten treu und in seiner Wesensart charakterlich fest und gradlinig. Letztendlich gewann Müller die Verleumdungsklagen gegen die Presse. 1883, kurz vor seinem Tod

wurde er für seine wissenschaftlichen und pädagogischen Verdienste noch mit dem Professorentitel bedacht. Doch nach den Querelen des „Lippstädter Falls“ erhielt er in Lippstadts öffentlichem Gedächtnis, wenn überhaupt, nur abwertend als „Affen-Müller“ einen Platz (7). Und so fing das Vergessen an.....

Mit dem Tod Hermann Müllers endete eine Ära internationaler wissenschaftlicher Aktivitäten und Anerkennung an Lippstadts städtischem Gymnasium. Seine Schüler legten ihm zu Ehren und zum Gedächtnis einen Findling an den Eingang des alten Gebäudes des Ostendorf-Gymnasiums. Dieser Stein, der nach Abriss des Schulaltbaus erst etwas unplatziert am neuen Theater stand, steht nun wieder an seiner alten Schule. Er beinhaltet irgendwie symbolhaft Hinweise auf Wesen und Werk dieses großen Naturforschers und Pädagogen: Steine und Mineralien hat er gesammelt, für seine wissenschaftlichen Sichten war er Fels in der Brandung, ein bisschen wird auch an seine geliebten „Alpengipfel“ erinnert, seine Schule und die Schüler sind nicht fern, als Findling überdauert man die Zeiten auch versteckt, und Moose und Flechten bedecken seine Oberfläche. Und sieht man als „Wanderer“ genauer hin, entdeckt man einen wissenschafts- und kulturhistorischen Schatz.

Dank

Daten und Informationen dieses kurzen Aufsatzes stammen aus einer Vielzahl von Publikationen von und über Hermann Müller. OStR M. Mohrkramer vom Ostendorf-Gymnasium Lippstadt und Leiter des Schularchivs sei herzlich gedankt für die Unterstützung bei der Literaturrecherche.

Anmerkungen

- 1) Erschienen in den „Heimatblättern“, einer Beilage der Lippstädter Zeitung „Der Patriot“, 8.10.1929, Abschriften zusammengefasst von P. Hoffmann, Lippstadt, www.nabu-soest.de
- 2) nach Prof. Dr. St. Schneckenburger Darmstadt in: Dieter Heß „Alpenblumen, erkennen, verstehen, schützen“ Ulmer Verlag 2001
- 3) Nature; Sept. 13, 1883; S. 462-463
- 4) Science; Vol. 11 No. 36, 1883; S. 487-488
- 5) Nature; April 27, 1876; S. 531
- 6) „Die Hypothese in der Schule“ – eine Rechtfertigungsschrift im Zusammenhang mit dem „Lippstädter Fall“- Lippstadt 1879, veröffentlicht im Schulprogramm der Realschule I. Ordnung zu Lippstadt
- 7) Lippstädter Spuren - Schriftenreihe des Heimatbundes Lippstadt 13/1998 „150 Jahre „Der Patriot“ Geschichte einer Zeitung“. S. 48-49

Foto: Ralf Joest



„Die Befruchtung der Blumen durch Insekten“- eines der wissenschaftlichen Arbeitsgebiete von Hermann Müller.

Foto: Ralf Joest



Gedenkstein für Prof. Dr. Hermann Müller am Ostendorf-Gymnasium Lippstadt.

Exkursion zum Gedenken an Dr. Hermann Müller am 14. Juni 2008, Ostendorf-Gymnasium Lippstadt.

Foto: Ralf Joest

